

migration
on tour

Migration – ein Thema im Unterricht

Hrsg.: Gertraud Diendorfer | Irene Ecker | Herbert Pichler | Gerhard Tanzer



www.demokratiezentrum.org



IRENE ECKER

Medien und Migration

In der Konstruktion der Bilder des Eigenen und des Anderen spielen die Medien eine ganz große Rolle. Sie bestimmen durch ihre Berichterstattung den Alltagsdiskurs. Insofern ist die Beschäftigung mit und Analyse von Medien zum Thema Migration ein wesentlicher Aspekt der interkulturellen Pädagogik. Heute bestimmen weltweite Öffnungsprozesse die Globalisierung. Sehr wesentlich ist die Darstellung dieser Öffnungsprozesse in den Medien. Werden diffuse Ängste geweckt, wird die Tatsache, dass Migration weltweit immer mehr zur Normalität wird, sachlich analysiert, werden differenziert GewinnerInnen und VerliererInnen der Globalisierung und der damit zusammenhängenden Prozesse dargestellt – oder wird eben nur emotionalisiert und werden Bedrohungsszenarien dargestellt?

Medien haben im Bereich der multikulturellen Gesellschaft eine große Verantwortung, denn das Bild, das sie von der Gesellschaft zeichnen, wird von den RezipientInnen so übernommen bzw. ist zumindest die Grundlage des Alltagsdiskurses. So sagte Niklas Luhmann, Systemtheoretiker und Medienexperte: „Was wir über unsere Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien.“¹ Medien erfinden aber keine neue Wirklichkeit, sondern vermitteln und verstärken deren gesellschaftliche Konstruktionen.

Zeitungsanalyse – Argumentationsmuster

Didaktische Konzeption

LERNZIELE

- Ich erkenne die Multiperspektivität von Meinungen in den Medien.
- Ich kann erkennen, dass rassistisches Gedankengut auch oft über Leserbriefe verbreitet wird und nicht als Meinung der HerausgeberInnen deklariert wird.
- Ich erkenne, dass Meinung auch über Medien gemacht wird.
- Ich kann bewerten, dass die JournalistInnen-Elite zum Großteil aus der Mehrheitsgesellschaft kommt und es kaum JournalistInnen mit Migrationshintergrund gibt.
- Ich kann beurteilen, wie es sich auf die Meinungsbildung auswirkt, dass Migrantenzeitungen meist geringere finanzielle Ressourcen und damit weniger Verbreitungsmöglichkeiten haben.

Urteilskompetenz

Die unterschiedlichen Argumentationsmuster in der Berichterstattung sollen erkannt werden. Sind es neue Muster oder haben sie schon eine lange Tradition? Sind es Argumentationsstrategien für oder gegen Zuwanderung? Zeitungen sollen nach dem Thema „Migration“ analysiert werden. Gibt es Unterschiede in der Berichterstattung der Boulevardzeitungen und der sogenannten Qualitätszeitungen?

Zunächst wäre es interessant, die Argumentationsstrategien in den Artikeln zu untersuchen. Diese lassen sich oft schon aus den

Überschriften herauslesen: Welche Argumente in Bezug auf das Zuwanderungsthema werden gebracht, geht es um positive Argumentation oder negative Beurteilung? Bei der Analyse von Zeitungsartikeln kommt man auf die immer gleichen Argumentationsmuster, manche haben schon eine sehr lange Tradition, einige haben einen starken Wandel erfahren. So wurde zum Beispiel Arbeitsmigration noch in den 1960er- und Anfang der 1970er-Jahre mit dem Nutzenargument dargestellt. Ausländische Arbeitskräfte werden zum Aufbau der Wirtschaft

gebraucht, ab der Ölkrise ist dieses Argument immer mehr verschwunden, heute wird eher der Nutzen der Zuwanderung für das Funktionieren der Sozialsysteme thematisiert.

Beispiele aus der Ausstellung

Zur Station 10: Migration- ein Fall für die Medien? Die abgedruckten Zeitungsartikel unter „Wie berichten Medien über MigrantInnen?“ beziehen sich fast alle auf das Gefahrenthema, ein Contra-Argument. Herausgestrichen wird die Gefährlichkeit von ausländischen Staatsangehörigen oder Menschen mit Migrationshintergrund. Hier werden keine Sachurteile hergeleitet, sondern Vorurteile transportiert, die sich allerdings als mentales Modell bei den RezipientInnen festsetzen können; dies umso leichter, wenn schon eine Grundtendenz im Denken in diese Richtung vorhanden ist.

Bei dem Moschee-Artikel aus den 1970er-Jahren steht das Aufklärungsargument im Vordergrund. Medien bemühten sich damals um positive Darstellung und Information, um Wissen zu vermitteln. Bei dem aktuellen Artikel steht wieder das Belastungsthema im Vordergrund, ein sehr häufiges Contra-Argument in Bezug auf Migration. Die Grenzen der Belastbarkeit sind erreicht, für die in der Nähe wohnende Bevölkerung werden die Nachteile und Störungen betont.

Weitere häufige negative Muster

Die MigrantInnen müssten sich mehr anpassen, Bildung als Defizit in den ethnischen Communities, Missbrauch des Asylrechts von verdeckten Wirtschaftsflüchtlings, die individuellen Folgen für den Einzelnen und die Einzelne durch Migration, ...

Positive Argumentation

Es gibt auch immer wiederkehrende Pro-Argumentationslinien: Schon seit längerer Zeit das Humanitätsargument, das auf die Einhaltung der Grund- und Menschenrechte pocht und die Aufweichung des Asylrechts scharf kritisiert. An sich eine sach- und wertorientierte Argumentation, in den Medien oft mit einem stark paternalistischen Zug dargestellt, wobei der Mensch mit Migrationshintergrund zum Opfer stilisiert wird. (Ein Beispiel ist die emotionalisierende Berichterstattung in „News“ über Arigona Zogaj, die letztendlich auch zum gejagten Medienopfer wurde.)

Heute wird häufig das Realitätsargument als positives Argument genannt. Österreich ist eine Einwanderungsgesellschaft, also sollte dem durch positive Maßnahmen der Zuwanderung Rechnung getragen werden. Andererseits sollten auch restriktivere Bestimmungen aus diesem Grund abgewehrt werden.²

Themen für Unterrichtssequenzen

Thema Migration – Unterschiedliche Zeitungen wählen unterschiedliche Schwerpunkte zum Thema Migration

Die SchülerInnen sollen die Berichterstattung von „Die Presse“, „Kurier“ und „Kronen Zeitung“ in den letzten Monaten vergleichen und sich der Unterschiede in Perspektive, Wortwahl, Klischees, Stereotypen etc. bewusst werden.

M1 Arbeitsblatt Zeitungsanalyse

Sind die fünf W-Fragen (Wer? Wann? Wo? Was? Wie?) in diesem Bericht beantwortet worden?

.....

Werden in dieser Zeitung Bericht und Kommentar klar getrennt oder werden sie vermischt?

.....

Ist eine Tendenz des Journalisten/der Journalistin zu erkennen, gibt es häufige Wertungen beim „Ausländerthema“?

.....

Welche Ausdrücke, welche sprachlichen Bilder, welche Metaphern werden beim Thema „Zuwanderung“ verwendet? Sind sie positiv oder negativ besetzt?

.....

Welches Bildmaterial wird eingesetzt? Was zeigen die Bilder und welche Erklärungen gibt es zu den Bildern? Werden Stereotype verwendet?

.....

Welche Themen in Zusammenhang mit Migration werden angesprochen?

.....

Kommen auch das Alltagsleben und Alltagsprobleme vor? Werden wirtschaftliche Interessen betont? Wird das Thema Sicherheit in Verbindung mit AusländerInnen angesprochen? Werden Hintergründe dargestellt?

.....

Ist die Argumentation nachvollziehbar? Werden Sachurteile aufgrund von Fakten gefällt oder werden Vorurteile reproduziert?

.....

Aus welcher Perspektive wurden die Zeitungsbeiträge zum Thema „Zuwanderung“ gebracht?

.....

Aufgabenstellung

Vergleiche die Berichterstattung von „Die Presse“, „Kurier“ und „Kronen Zeitung“ in den letzten Monaten, welche Unterschiede fallen dir auf? Beachte die Perspektive, Verwendung von Klischees, Stereotypen, Wortwahl in Zusammenhang mit MigrantInnen:

- Kommen auch das Alltagsleben, Alltagsprobleme vor?
- Betonung von wirtschaftlichen Interessen?
- Darstellen von Hintergründen?
- Ist die Argumentation nachvollziehbar?
- Kannst du eine Tendenz erkennen?

Asyl als Thema von Medienberichterstattung

Medienkompetenz ist heute eines der wichtigsten Ziele eines politisch bildenden Unterrichts. Nicht so sehr die technische Seite der Medien und Anwenderkenntnisse stehen hier im Vordergrund des didaktischen Prozesses, sondern es geht darum, Kinder und Jugendliche zu befähigen Medienbotschaften kritisch zu lesen. Sie sollen erkennen, wie Medieninhalte verändert werden, um manipulativ bestimmte Ziele zu vermitteln. Sie sollen Medien kritisch lesen können, und zwar vor allem bei Themen, bei denen es um latenten Rassismus und Rechtsextremismus geht. Das Thema Asyl und die Berichterstattung in österreichischen Zeitungen über AsylwerberInnen und Flüchtlinge ist in dieser Hinsicht ein eindrucksvolles Beispiel. Die positive Tradition Österreichs, das sich zur Genfer Menschenrechtskonvention über die Rechtsstellung von Flüchtlingen bekennt, als Asyl- und Erstaufnahmeland von Flüchtlingen wird konterkariert von einer rigiden Politik, die auf diese Weise Wählerstimmen sammeln will, von fremdenfeindlichen und diskriminierenden Presseberichten bestimmt, die die Stimmung in Österreich in diese Richtung noch verstärken.

Jugendliche sollen zu einer Medienkritik kommen können, die Dekonstruktion und Gegeninformation einschließt. In diesem Sinn ist beim Thema Asyl zunächst eine genaue Kenntnis der Asylbestimmungen in Österreich und auch der Tradition Österreichs als Asyl- und Erstaufnahmeland von Flüchtlingen zu vermitteln, Grundlage sind die Ausstellungstafeln zu Asyl und zu Migrationsgeschichte in Österreich.

Arbeitsaufgabe:

Im Internet sollten die Regelungen der Genfer Flüchtlingskonvention sowie ihre Bedeutung in der heutigen Zeit und die europäischen Bestimmungen zur Übernahme der Verantwortung für Flüchtlinge durchgelesen und wiederholt werden.³

Boulevardzeitungen und Qualitätszeitungen – Vergleich eines Themas in mehreren Zeitungen am gleichen Tag

Zeitungsanalyse kann auch so funktionieren, dass ein brisantes Thema – in diesem Fall der Abschied der Familie Zogaj aus Österreich, eine hoch emotionalisiertes Thema in den vergangenen Monaten in Österreich – in seiner Gestaltung in den größten österreichischen Tageszeitungen desselben Tages verglichen wird. Der Fall Zogaj basiert ja auf der Auslegung der Asylgesetzgebung und zeigt die Problematik eines jahrelangen Verfahrens auf, das schließlich für die Familie abschlägig beurteilt wurde. Menschen, die jahrelang in Österreich gelebt haben, werden aufgrund eines Rechtsspruchs aus Österreich abgeschoben. Zudem ist gerade dieser Fall, im Gegensatz zu vielen anderen, ganz stark in den Medien präsent gewesen.

Der Ansatzpunkt der Medienanalyse ist die Darstellung eines Falls von Abschiebung nach Entscheidung des Asylgerichtshofes und auch des Verfassungsgerichtshofes in verschiedenen Zeitungen. Es geht hier zunächst um die Fakten – die „berühmten“ W-Fragen des Berichts –, die eigentlich beim selben Ereignis identisch sein müssten. Es geht darum, ob und wie Bericht und Kommentar vermischt wurden. Ist eine Tendenz des Journalisten/der Journalistin bzw. auch eine „Blattlinie“ zu erkennen? Welche Bilder werden verwendet, welche Ausdrücke, sprachlichen Bilder? Ist die Argumentation, falls vorhanden, stimmig und nachvollziehbar? Welcher Bericht erscheint seriös und warum, welcher nicht?

Zum Schluss sollen die SchülerInnen einen Tipp abgeben. Aus welcher Zeitung ist welcher Bericht? Zur Wahl stehen „Die Presse“, „Österreich“, „Kronen Zeitung“, „Kurier“ und „Heute“. Alle zitierten Zeitungsausgaben sind vom 16. Juli 2010, die Auflösung ist am Ende des Beitrages zu sehen.

M2 Zeitungsberichte zum „Fall Zogaj“ (16. Juli 2010)**Zeitung A***Schlagzeile auf dem Titelblatt:***Arigonas harter Weg zurück**

Familie Zogaj verlässt Österreich und hofft auf eine baldige Rückkehr

*Bericht im Blattinneren:***Medienspektakel**

Arigonas Abflug mit Hindernissen

Die Familie Zogaj kehrte Donnerstagabend in den Kosovo zurück, ihre Ausreise nahm groteske Dimensionen an.

Ein Abschied ohne Rummel, Fotografen und laufende Fernsehkameras – das war der Wunsch der Familie Zogaj und ihrer Betreuer von der Volkshilfe. Das zu diesem Zweck eingefädelte Ablenkungsmanöver funktionierte nur bis Mittag.

In der AUA-Maschine nach Pristina, die um 10.50 Uhr in Wien abgehoben hatte, saßen weder Arigona noch ihre Mutter und die Geschwister Albin, 11, und Albona, 10. Dafür das Kamerateam eines Privatsenders. /.../

Um 17 Uhr ging das Versteckspiel in Salzburg zu Ende. Vor den Linsen bereits postierter Kameras traf ein Auto-Konvoi am Flughafen ein. Arigona, ihre Familie und Begleiter gelangten – von Polizisten beschützt – in einen Extraraum. Dort hatten die Zogajs keinen Kontakt zu Neugierigen und anderen Fluggästen. Betreuer der Volkshilfe leisteten Beistand, auch Philipp B., 17, durfte bis zum Abflug an der Seite seiner Freundin bleiben. Um 18.20 Uhr wurde es ernst. Nachdem alle Passagiere in der „Dash“ auf ihren Plätzen saßen, wurde die Familie mit einem Bus zur Gangway gebracht. Die kranke Mutter Nurie gab Anlass zur Sorge: Sie stieg geschwächt in das Flugzeug. /.../

Die Flugtickets zum Preis von rund 1200 EUR bezahlte die Familie aus eigener Tasche. Eine angebotene finanzielle Hilfe vom Innenministerium hat sie abgelehnt – die Zogajs wollten dem Staat nicht zur Last fallen. In ihrer – inzwischen fremd gewordenen – Heimat haben die Zogajs andere Sorgen. „Es wurde noch keine passende Dauerunterkunft gefunden“, versichern die Betreuer.



Kurier, Online- Ausgabe vom 16. Juli

Zeitung B*Schlagzeile auf dem Titelblatt***Arigona-Abflug: Küsse zum Abschied**

[Großaufnahme (mit Teleobjektiv) von der Verabschiedung Arigonas von ihrem Freund]

Bildkommentar:

Tränenreicher Abschied von Arigona Zogaj aus ihrer Wahlheimat Österreich. Beim Abflug in den Kosovo gab es noch Küsse von Freund Philipp. Arigona, ihre Mutter und die beiden kleinen Geschwister wollen aber schon im Herbst wieder zurück.

*Bericht im Blattinneren***Nach Versteckspiel verließ Familie gestern das Land. 4 Tickets in Business Class****Geheimaktion um Arigona-Flug**

Nach dem Versteckspiel war es Donnerstag so weit: Österreichs bekanntestes Flüchtlingsmädchen, Arigona Zogaj, flog mit Mutter und Geschwistern – in der Business-Class mit einer AUA-Maschine in den Kosovo. Zuvor hatte sie sich in der VIP-Lounge des Salzburger Flughafens gestärkt. Es war eine Geheimaktion ...

M2 Zeitungsberichte zum „Fall Zogaj“ (16. Juli 2010)

Nach fast neun Jahren und mehr als hundert negativen Asylentscheidungen nimmt die Flüchtlings-saga rund um die kosovarische Familie in Österreich nun ein Ende. Vorläufig.

Denn Arigona will mit ihrer Mutter und den beiden kleinen Geschwistern noch im Herbst wieder bei uns einreisen. Diesmal allerdings ganz legal: Per Schülervisum bzw. als Saisonierarbeitskraft. /.../ Mit vier privat bezahlten Tickets in der Business Class (Kostenpunkt 2300 EUR) stiegen die Zogajs auf dem Salzburger Airport in eine Fokker.

Nach dem Umsteigen auf einen Airbus in Wien landeten Arigona und ihre Familie um 21.30 Uhr in Pristina.

Zeitung C

Abflug für Flüchtlingsfamilie Zogaj nach tränenreichem Abschied: Am Donnerstag ging es für die zuletzt in Frankenburg (OÖ) lebende Arigona (Bld), ihre Mutter Nurie sowie ihre beiden Geschwister Albin und Albona zurück in den Kosovo. Mit einer Linienmaschine flog die Familie am Donnerstag-nachmittag von Salzburg nach Wien, dann brachte sie ein AUA-Airbus nach Pristina.

Zeitung D

Schlagzeile auf dem Titelblatt sowie Bild von Arigona und die „Abschiedskussszene“:

Die Fotos vom geheimen Flug

Arigona: Abschied mit Tränen

Weitere Schlagzeile auf dem Titelblatt:

Zeitung D als einzige Tageszeitung mit an Bord

Bericht mit vielen Fotos im Blattinneren

Bericht im Blattinneren

In der Nacht flog Arigona Zogaj heim. /.../ Airport W. A. Mozart, gestern Nachmittag: der schwülste Tag des Jahres in Salzburg. Und der Schicksalstag für Familie Zogaj. Heute müssen sie raus aus Österreich. Die Reise in die neue, alte Heimat beginnt. Der Flug nach Hause – wo immer das auch ist. Pristina? Oder gar Peja, der kleine Ort zwischen Kosovo und Albanien, in dem Arigonas abgetauchter Vater einen Rohbau besitzt? Die Zogajs wissen es noch nicht.

Der Himmel ist wolkenverhangen, dazwischen hämmert die Sonne mit 35 Grad auf den Asphalt. /.../ **Der letzte Kuss.** Dann die bewegendste Szene. Arigona und ihr Philipp fallen sich in die Arme. Seit Jänner sind die beiden ein Paar, sie gehen in die selbe Klasse der HBLA Linz. Jetzt steht er da in seinem weißen T-Shirt, Flip-Flops und tief sitzender Caprihose. Seine Arigona schluchzt herzerreißend, küsst ihren Freund immer wieder und wieder. Dann muss sie weg. Für wie lange?



Aus „Österreich“, Online- Ausgabe am 16. Juli 2010

Zeitung E

Überschrift im Blattinneren, Rubrik Österreich

Familie Zogaj ist ausgereist

Legale Rückkehr möglich

Abreise. Streng abgeschirmt wurde die Familie zum Abflug gebracht.

Von Salzburg über Schwechat nach Pristina: Gestern Donnerstag, um 19.40 Uhr, hob eine AUA-Maschine mit den Zogajs an Bord in Richtung Kosovo ab. Damit endet vorerst Österreichs wohl be-

M2 Zeitungsberichte zum „Fall Zogaj“ (16. Juli 2010)

kanntester Asylfall. Bis zuletzt wurde versucht, Arigona, ihre minderjährigen Geschwister Albin (11) und Albona (10) und ihre Mutter von den Medien abzuschirmen. Vergeblich: Weder der Tag noch die genauen Flugzeiten der Ausreise blieben geheim.

In den vergangenen Tagen hätten Fernsehteams und Paparazzi am Wohnort der Zogajs in Frankenburg Tag und Nacht gelauert, sagt Walter Deil von der Volkshilfe Oberösterreich:

„Was da passiert ist, ist wirklich einfach nur abscheulich.“ Als die Ausreise immer näher rückte, sei die Medienhatz immer aggressiver verlaufen: „Mitschülern von Arigona wurde Geld für ein Interview angeboten“, sagt Deil. Auch Fotos im Paparazzi-Stil tauchten auf: auf einem war Arigona im Bikini auf einem privaten Badeplatz am Attersee zu sehen.

/.../ Mit nicht mehr als je einem Koffer in der Hand beginnen die vier Familienmitglieder nun ein Leben in einer Heimat, die sie 2002 bei ihrer illegalen Einreise nach Österreich verlassen haben. Begleitet werden sie von einer Vertrauensperson, die Albanisch spricht – die Muttersprache, die die Kinder nur mehr bruchstückhaft beherrschen: Sie alle sprechen oberösterreichischen Dialekt. Sie alle hatten sich während des Jahre dauernden Asylverfahrens im oberösterreichischen Frankenburg gut integriert. /.../

[Auch bei diesem Artikel ist ein Bild der „Abschiedskusszene“ dabei.]

Arbeitsaufgabe

Lest euch die Zeitungsberichte durch. Überlegt euch:

- Welche Texte sind ein Zeitungsbericht und welche ein Kommentar?
- Oder wurden die beiden Textsorten vermischt?
- Ist eine Tendenz des Journalisten/der Journalistin bzw. auch eine „Blattlinie“ zu erkennen?
- Welche Bilder werden verwendet, welche Ausdrücke, sprachlichen Bilder?
- Ist eine Argumentationslinie vorhanden?
- Wenn ja, ist sie logisch und nachvollziehbar?
- Welcher Bericht erscheint seriös und welcher nicht? Warum ist das so?

Gebt zum Schluss einen Tipp ab: Aus welcher Zeitung ist welcher Bericht? Zur Wahl stehen „Die Presse“, „Österreich“, „Kronen Zeitung“, „Kurier“ und „Heute“.

M3 Die „größten Irrtümer“ im Fall Arigona

Die Volkshilfe veröffentlichte eine Liste der „größten Irrtümer“, die in der Causa Arigona seit Jahren im Umlauf sind.

Anwaltskosten: Zogaj-Anwalt Helmut Blum stellt seine rechtliche Betreuung kostenlos zur Verfügung.

Staatliche Hilfe: Mutter Nurie war als Hilfsarbeiterin beschäftigt und kassierte auch nie Arbeitslosengeld.

Vorbestraft: Kein Familienmitglied ist jemals in Österreich verurteilt worden.

Mediengeil: Es gab heuer noch kein Interview eines Familienmitglieds. Öffentliche Auftritte werden vermieden. Arigona lehnte eine Opernball-Einladung ab.

110 Einsprüche hat es nie gegeben, sondern deutlich weniger. Mehrere Einwendungen sind in Asylverfahren keine Seltenheit.

Spendengelder: Die Volkshilfe unterstützt die Familie nicht aus Spenden.

Simulantin: Ärztliche Gutachten bestätigen, dass sich Nurie nicht krank stellt.

Heirat als Lösung: Dafür müsste Arigona auch ausreisen und 21 Jahre alt sein.

Scheinasylanten: Das Haus der Familie im Kosovo wurde niedergebrannt.

Zitiert nach „Die Presse“ vom 17. Juli 2010

Arbeitsaufgabe:

Vergleicht diese Auflistung mit der Berichterstattung in den Zeitungen- Was fällt euch auf?

Leserbriefe und Internetforen

Rassistisches und rechtsextremes Gedankengut wird oft in Form von Leserbriefen von Zeitungen veröffentlicht oder in den Internetforen gepostet. In Leserbriefen werden oft falsche Fakten als Wahrheiten dargestellt, der Meinungsfreiheit sind da keine Grenzen gesetzt. Aber verhetzende Meinungsäußerungen, denen auf diese Weise immer wieder breiten Raum gegeben wird, können das gesellschaftliche Klima eines Landes auch beeinflussen, vor allem, wenn sie in der auflagenstärksten Tageszeitung des Landes abgedruckt werden.

Didaktische Konzeption

Vorwissen

Faktenwissen über Asylverfahren in Österreich, Migration und Integration (Ausstellungstafeln: Asyl- ein Menschenrecht; Migrationsgeschichte im Überblick, Integration- eine gemeinsame Aufgabe, Was bedeutet Integration?); wissen, wie man einen Leserbrief schreibt, auf einen Leserbrief reagiert, einen Beitrag im Internetforum formuliert.

LERNZIELE

- Jugendliche sollen die Kompetenz erwerben, selbst Leserbriefe zu schreiben bzw. auf verhetzende Leserbriefe zu reagieren.
- Sie sollen auch lernen, Emotion und Fakten in Leserbriefen und Forenbeiträgen zu unterscheiden.
- Sie sollen auch den Einsatz von Leserbriefen zu Meinungsbildung und Manipulation einschätzen können.

Kompetenzen

Methodenkompetenz, Urteilskompetenz

M4 Leserbriefe und Postings in Internetforen

Leserbriefe aus „Die Presse“ vom 19. Juni 2010

Das Unvorstellbare ist Realität

Es gibt Dinge, die meine Vorstellungskraft übersteigen. Dass nun eine liebenswerte junge Frau, die ihr halbes Leben in Österreich verbracht hat, die sich nie etwas zuschulden kommen lassen und deren einziger Fehler es ist, am falschen Fleck der Welt geboren worden zu sein, des Landes verwiesen wird, gehört zu diesen Dingen.

Dass sie im schlimmsten Fall von der Fremdenpolizei in einen Flieger gesetzt und in ein ihr fast unbekanntes Land geflogen wird, wo sie niemanden kennt und nichts hat, ist für mich bei Weitem schrecklich genug, um es mir nicht vorstellen zu können. Ich schäme mich dafür, dass es in Österreich für Menschen wie Arigona keine legale Perspektive gibt. Die mangelnde Solidarität in Österreich, einem der reichsten Länder der Welt, sowohl in der Bevölkerung als auch in der Politik, ist mir unbegreiflich. Unvorstellbar leider nicht mehr, denn das Unvorstellbare ist längst Realität.

Barbara H., Salzburg

Hundert Verfahren für Arigona

Nun hat auch der Oberste Gerichtshof bestätigt, dass die Familie Arigonas von Anfang an die österreichischen Gesetze nicht respektiert hat und nur deshalb so lang in Österreich bleiben konnte, weil irgendwelche „Gutmenschen“, zum Teil wohl in Unkenntnis der Rechtsvorschriften, ihr von Anfang an etwas Unrealistisches eingeredet haben. Jetzt kommt auch zutage, dass diese Familie hundert (!!!) Verfahren bei diversen Gerichtsinstanzen geführt hat. Ich möchte wissen, wie hoch die dadurch entstandenen Kosten für Anwälte und Gerichtsgebühren sind, und vor allem, wer diese aus welchen Quellen bezahlt hat.

Dr. Karl V., Wien

M4 Leserbriefe und Postings in Internetforen**Leserbrief aus der „Kronen Zeitung“ vom 19. Juni 2010***Arigona und endlich ein Ende*

Nun ist es rechtskräftig, und der Teil ihrer Familie, welche sich dem österreichischen Gesetz jahrelang widersetzt hat, müssen /sic!/ zurück in ihre Heimat. Ich hoffe, dass sie sich nicht von der Fremdenpolizei abholen lassen, sondern den Stolz haben, freiwillig unser Land zu verlassen.

Denn eigentlich müssten sie froh sein, wenn alle wieder vereint sind, denn das ist ja der Sinn einer Familie.

Andrea F., NÖ

Leserbrief aus der „Kronen Zeitung“ vom 16. Juli 2010*Promi-Asylanten*

Wie es sich für die in Österreich sattsam bekannten Promi-Asylanten Zogajs /sic!/ gehört, erfolgt nun die Heimreise per Flugzeug, und welch eine Ironie, wenn jetzt dauernd betont und sehr viel Wert darauf gelegt wird, dass man sich die Flugtickets „selbst“ bezahlen würde und die anstehende Heimkehr „freiwillig“ erfolge und so tut, als wolle man nach achtjährigem Aufenthalt dem Staat nicht zur Last fallen, wobei das zugestellte Erkenntnis zum „unverzüglichen“ Verlassen unseres Landes erst nach über hundert Verfahren dieser Wirtschaftsflüchtlinge tatsächlich wahrgenommen wird. Unglaublich – oder?

Aufklärenswert wäre jetzt noch, wie viele Kosten rund um diese Scheinasylanten samt Anwälten, Gutachtern und Betreuern verursacht wurden und zum Schaden der „unanständigen“ Österreicher angefallen sind. Weiters müsste öffentlich bekannt gemacht werden, welcher Sachverständige die „Gefälligkeitsgutachten“ über die angebliche Transportunfähigkeit der Mutter ausstellte und die Verfahren somit über Jahre hinweg künstlich verschleppte. Dass die mit ihrem Suizid gegenüber unserem Land drohende Asylantin Arigona Zogaj jedoch sehr bald wieder zurückkommen will, wie sie selbst sagte, und unserem Staat mit ihrem Aufenthalt abermals die Ehre erweisen möchte, dürfte auch daran liegen, dass es demnächst die Mindestsicherung samt kostenloser e-card zum Nulltarif gibt. Na dann, auf ein Neues, und notfalls steht ja noch das Angebot zu einer Traumhochzeit aus /sic!/ – „Schein“ mit – „Liebe“.

Stefan S., NÖ

Meldung auf „Krone.at“*„Politik darf nicht gegen Flüchtlinge Stimmung machen“*

UNHCR-Kritik

25.07.2010, 11:15



Bild: Infobox

Der Vertreter des UNO-Flüchtlingshochkommissariats UNHCR für Deutschland und Österreich fordert die österreichische Politik auf, „nicht gegen Flüchtlinge Stimmung zu machen“. Michael Lindenbauer sagte: „Diese Gleichsetzung Flüchtling ist gleich Verbrecher ist höchst problematisch. Hier brauchen wir einen anderen Ton in der Debatte.“

Caritas bezeichnet Fekters Pläne als „Spitzelsystem“

Polizei mit neuer Sondereinheit gegen Asylbetrug

Dass laut einer jüngsten Umfrage die Mehrheit der Österreicher Asylwerber für kriminell und verlogen hält, ist ein Alarmzeichen, meint Lindenbauer. Österreich habe „eine lange Asyltradition“, sagt der Österreicher. Dies gelte es auch zu kommunizieren und die Bevölkerung zu informieren. „Da muss es doch möglich sein, nicht gegen Flüchtlinge Stimmung zu machen und den staatlichen Willen, Schutz zu gewähren, zu untergraben.“ Dies gelte auch und vor allem für Wahlkämpfe. „Es ist immer vor oder nach der Wahl. Aber Deutschland ist ein gutes Beispiel, dass man die Flüchtlingsdiskussion oder Anti-Ausländer-Polemiken nicht in den Wahlkampf hineinziehen muss.“

30 Prozent weniger Asylanträge im ersten Halbjahr wurden in Österreich verzeichnet. Der Trend

M4 Leserbriefe und Postings in Internetforen

war für die Innenministerin auch ein Argument, vom geplanten dritten Asyl-Erstaufnahmezentrum Abstand zu nehmen. Lindenbauer rät der Politik aber, die Ursachen genau zu analysieren. „Man sollte hier keine Schnellschüsse machen und nicht auf kurzfristige Schwankungen hin Kapazitätsänderungen vornehmen“, warnt er. „Niemand kann für die Zukunft einen abermaligen Aufwärtstrend ausschließen.“ Dass die Entwicklung in Österreich allein auf Erfolge gegen Schlepperkriminalität zurückzuführen ist, glaubt er nicht: „Nur die Schlepperbekämpfung kann die Reduktion nicht ausmachen.“

Schubhaftzahlen bereiten UNHCR Sorge

Sorge bereiten der UNO die steigenden Schubhaftzahlen. „Das ist natürlich eine konkrete Auswirkung der jüngsten Gesetzesänderung“, sagt Lindenbauer. Das UNHCR trat stets dafür ein, dass „Schubhaft nur in Ausnahmefällen verhängt wird. Es handelt sich eben nicht um Verbrecher.“ In Schubhaft bestehe nur ungenügender Zugang zu Rechts- und Sozialberatung, „wir befürchten daher, dass Menschen in Haft nur wenig Möglichkeiten haben, Bescheide effektiv anfechten zu können. Daher unsere Bitte und Forderung, hier so schnell wie möglich adäquate Rechtsberatung zur Verfügung zu stellen.“ Deutliche Kritik übt Lindenbauer an Österreich, weil es nach wie vor Flüchtlinge gemäß Dublin-Abkommen nach Griechenland rückstelle – trotz der dortigen „unhaltbaren Situation“ für Asylwerber. Deutschland habe Rückstellungen dorthin für humanitäre Härtefälle ausgesetzt, in vielen EU-Staaten hätten Gerichte sie gestoppt. Zugleich begrüßt Lindenbauer die Vorschläge der EU-Kommission zur weiteren Harmonisierung eines gemeinsamen EU-Asylsystems, gegen die Österreich allerdings Sturm läuft. Es brauche rasche Schritte in Richtung einheitlicher Standards, das System sei „wie manche sagen, dysfunktional“.

„Nicht von einer Novelle zur nächsten stolpern“

Gegen die von Innenministerin Fekter geplante Aufenthaltspflicht für Asylwerber tritt das UNHCR nach wie vor auf und rät generell, in der Gesetzgebung „ein gewisses Augenmaß walten zu lassen und nicht von einer Novelle zur nächsten zu stolpern“. Zugleich unterstreicht Lindenberger positive Aspekte am österreichischen System: Dieses sei an sich „solide und funktionierend“, stehe mit dem Asylgerichtshof als zweite Instanz zwar „außerhalb des Rechtsrahmens“, garantiere aber einen korrekten Instanzenzug. Zudem habe das UNHCR in jüngster Zeit mit den Behörden erfolgreich an Maßnahmen zur Qualitätssicherung gearbeitet, auch im Bereich der Entscheidungen. Hier habe Österreich durchaus Vorbildwirkung. Hier hoffe er auf weitere gemeinsame Schritte.

Postings dazu:

[Die Postings wurden in Originalschreibung belassen und in Orthografie und Rechtschreibung nicht verändert, Anm. d. Red.]

andyh1 meinte am 27.7.2010 0:38

die sollten mal nachts durch favoriten oder die brigittenau spazieren...

o Bist du auch dieser Meinung

helddestages meinte am 26.7.2010 22:27

Vor Allem nicht wenn man gewisse Ethnien verdammt und anderen im Gegenzug den Allerwertesten nachträgt ... wie ein bekannter 3-Bier-Besteller ... →→würg←←

o Bist du auch dieser Meinung

xlberschi meinte am 26.7.2010 21:15

Jetzt mal ganz emotionslos : hab lang in Wien gearbeitet, und bin wieder aufs Land. Mir tut jeder Österreicher leid, der in Wien wohnen muss, besonders die, welche die negativen Veränderungen der letzten 25 Jahre jährlich miterleben mussten. Da haben wir in den Bergen wirklich noch grosses Glück !

11 Leser sind auch dieser Meinung

xlberschi meinte am 26.7.2010 21:07

ZENSURIERT

3 Leser sind auch dieser Meinung

M4 Leserbriefe und Postings in Internetforen

satirikus meinte am 26.7.2010 19:57

Piep, piep, piep! Satirikus an unsaoans! Bitte um Antwort. Oder hat das linke Raumschiff unsaoans ein „Problem“?

8 Leser sind auch dieser Meinung

wilddragica meinte am 26.7.2010 19:47

du wirst nicht pensionist, du kanst frier sterben

1 Leser ist auch dieser Meinung

wilddragica meinte am 26.7.2010 19:45

nicht politiker medien machen so viel propaganda.

o Bist du auch dieser Meinung

Aufgabenstellung

Lies dir die Leserbriefe, den „Krone.at“-Beitrag und die darauf Bezug nehmenden Forenbeiträge durch und reagiere mit einem eigenen Leserbrief oder Forenbeitrag argumentativ darauf.

Auflösung zu M2

Zeitung A: „Kurier“, Zeitung B: „Kronen Zeitung“, Zeitung C: „Heute“, Zeitung D: „Österreich“, Zeitung E: „Die Presse“

Literatur

Butterwegge, Christoph/Hentges, Gudrun (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration. Interkulturelle Studien. Wiesbaden 2006

Forum Politische Bildung (Hrsg.): Dazugehören? Fremdenfeindlichkeit Migration Integration (Sonderband der Schriftenreihe zur Politischen Bildung). Innsbruck–Wien 2001

Heiss, Gernot/Rathkolb, Oliver (Hrsg.): Asylland wider Willen. Flüchtlinge in Österreich im europäischen Kontext seit 1914. Wien 1995

Print- und Netzausgaben folgender Tageszeitungen

„Die Presse“, „Heute“, „Kronen Zeitung“, „Kurier“, „Österreich“, „Salzburger Nachrichten“

- 1 Zitiert nach: Schmidt 2000, S. 105 Schmidt, Siegfried J. (2000): Kalte Faszination. Medien, Kultur, Wissenschaft in der Mediengesellschaft, Velbrück
- 2 Orientiert am Artikel von Martin Wengeler: „Zur historischen Kontinuität von Argumentationsmustern im Migrationsdiskurs“, in Butterwegge, Christoph/Hentges Gudrun (Hrsg.): Massenmedien, Migration und Integration. Wiesbaden 2006, S. 13–36
- 3 <http://www.unhcr.at/rechtsinformationen/internationales-fluechtlingsrecht/voelkerrechtliche-dokumente/gener-fluechtlingskonvention.html> (letzter Zugriff 20.10.2010)